

Randbemerkungen zur musikalischen Volkskunde

Mitteilungen des Instituts für musikalische Volkskunde an der Pädagogischen Hochschule Neuß, Breite Str. 96, Telefon 22641. Herausgegeben von Professor Dr. Ernst Klusen. Sie erscheinen in zwangloser Folge etwa dreimal jährlich und werden Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt. (Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

III - 1965

Volksmusikforschung und Volkskunde an der Pädagogischen Hochschule

Jahrzehntelang war die Volksliedsammlung und Volksliedforschung nur für Dichter und Literaturwissenschaftler interessant. Es brauchte weitere Jahrzehnte, ehe neben Herder, Arnim, Brentano und Uhland von der Musik herkommende Sammler und Forscher wie Erk und Zuccalmaglio traten. Wiederum vergingen Jahrzehnte, ehe die ausschließlich philologisch-textkritisch eingestellte Volksmusikforschung im Objekt ihrer Arbeit mehr sah als ein beschriebenes Stück Papier, nämlich: ein Dokument zwischenmenschlicher Beziehung. Damit erweiterte die Volksmusikforschung ihr Arbeitsgebiet von einer philologisch orientierten Musikwissenschaft zur Anthropologie, so, wie sie die Volkskunde der letzten Jahrzehnte ins Blickfeld rückte.

"Meiner Meinung nach sollte es außer jeder Frage stehen, daß die Volksmusikforschung im Rahmen unserer Gesamtbemühungen von besonders hohem Wert ist, denn ihr Untersuchungsbereich erstreckt sich ja auf die besonders subtilen Teile der grundschriftlichen Kultur."*)

Dabei ist der Blick der Volksmusikforschung sowohl auf die innere Struktur einzelner Nationen gerichtet, wie auf den Zusammenschluß gewisser Nationen zu Kulturkreisen und den Beziehungen der Kulturkreise untereinander. Wenn-gleich auf der einen Seite die musikalischen Äußerungen als besonders empfindlich und daher besonders verletzlich sich erweisen, können aber gerade sie charakteristische Unterschiede und Gemeinsamkeiten vor allem in den Grundschriften menschlicher Gruppierungen aufdecken.

"Gerade dann, wenn es um die komplizierten Fragen der Intra- und Interethnik geht, ist die methodisch verfeinerte Aufhellung der musikalischen Oberlieferung in ihren tieferen anthropologischen Zusammenhängen von durch nichts zu ersetzender Bedeutung. Hier hat die Volksmusikforschung unter Einbeziehung der modernen technischen Aufnahmeverfahren meiner Ansicht nach geradezu eine Schlüsselstellung." *)

Eine Volksmusikforschung, die - ohne ihre Eigenständigkeit in Blickpunkt und Methoden aufzugeben - in die allgemeine Volkskunde integriert ist, wird über die speziellen musikalischen Erkenntnisse hinaus Musik als eine das Leben des Einzelnen wie seine Gruppierungen durchwirkende und gestaltende Kraft zu beschreiben haben. Und der Zuwachs an Erkenntnis, zu dem sie beiträgt, wird nicht nur eine Bereicherung musikwissenschaftlicher Erkenntnis sein, sondern ein Beitrag zum besseren Verständnis des Menschen - vor allem als geselliges Wesen.

"Ihre Möglichkeiten der Erkenntnis reichen tiefer in die humane Elementarsubstanz, als das bei den durchschnittlichen Sparten der Volksforschung der Fall ist." *)

Solche Forschung aber, gerichtet auf die Gestaltung vor allem der grundschriftlichen Existenz des Menschen, ist auch für grundlegende Fragen der Musikerziehung von Bedeutung. Denn Musikerziehung wird umso wirksamer sein, je bessere Einsicht sie hat in die grundschriftlichen Apperzeptionsprozesse. Die musikalischen Anregungsvorgänge in den Grundschriften sind noch kaum erforscht. Eine wissenschaftlich entwickelte Didaktik der Musikerziehung bedarf ihrer jedoch in besonderem Maße. Und auch von daher ist es kein Zufall, sondern sachgemäße Ordnung, daß die in die allgemeine Volkskunde integrierte Volksmusikforschung an einer Pädagogischen Hochschule beheimatet ist.

"Die Auswertung dieser wachsenden Einsichten, die es durch eine entfaltete Forschung zu vermehren und auszubauen gilt, hat, so glaube ich, auch ihre ausgesprochene Funktion innerhalb der didaktischen Entfaltung und insofern ihre bedeutsam Aufgabe innerhalb einer Pädagogischen Hochschule. Wir sollten alles tun, um diese Aufgabe mit ihren großen Möglichkeiten zu fördern..." *)

*) Zitate aus einem Brief von Prof. Dr. Gerhard Heilfurth, Ordinarius für Volkskunde und Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde.